

Auf Traumpfaden unterwegs für die Kunst

In Hängung#7 zeigte das Sammlerehepaar Alison und Peter Klein in ihrem privaten Museum KUNSTWERK in Eberdingen-Nussdorf Kunst aus Australien. Dieser Kunstrichtung hat sich auch die Freiburger Galerie ARTKELCH verschrieben und bringt uns diese Kunst nach Schorndorf. Roland Ruisz sprach mit dem Galeristenehepaar.

CITY: Galerist zu sein, ist ein ungewöhnlicher Beruf. Wie kam es bei Ihnen dazu?

KELCH: Ungewöhnlich ist vielleicht die Art der Kunst, die wir in Deutschland präsentieren. Und deren Provenienz: ARTKELCH ist ausschließlich auf Contemporary Aboriginal Art spezialisiert. Der Schwerpunkt liegt auf der Wüstenkunst der australischen Ureinwohner. Dabei arbeiten wir aus Qualitäts-, Authentizitäts- und Werthaltigkeitsgründen ausschließlich mit Künstlerkooperativen, sogenannten community-based art centres, zusammen. Damit wird sichergestellt, dass die Einnahmen auch zurück an die Künstler und deren Gemeinden fließen.

CITY: Wie kam es dazu?

KELCH: Als Auswandererkind deutscher Eltern habe ich australische Wurzeln. Die Aboriginal Art zieht meinen Mann und mich seit unserer Hochzeitsreise 1996 in den Bann. Mit ARTKELCH habe ich demnach meine Leidenschaft für Kunst und Kultur der ersten Australier zum Beruf gemacht. Es ist die universale Formensprache, die für mich den besonderen Reiz ausmacht. Die Aboriginal Art ist archaisch und zeitgenössisch, einfach und komplex zugleich.

CITY: Wann haben Sie Ihre Galerie eröffnet und wen sprechen Sie damit an?

KELCH: ARTKELCH gibt es seit 2006. Die Präsenzgalerie in Freiburg im Breisgau hat Anfang 2007 geöffnet. Im Jahre 2009 haben wir unsere Vortrags- und Ausstellungstätigkeiten national ausgeweitet und Pro Community ins Leben gerufen. Das ist eine Ausstellungsreihe, die jährlich Kunst aus einer Region Australiens an verschiedenen Standorten in Deutschland präsentiert. Ziel ist es, die Bandbreite indigener Kunst vorzustellen. Dabei wollen wir den Blick für Fine Art schärfen und über Provenienz und Ethical Sourcing von indigener Kunst aufklären.

CITY: Sie arbeiten mit dem Sammlerehepaar Klein aus Nußdorf zusammen. Wie kam es dazu?

KELCH: Im Rahmen von Pro Community sind wir in privaten und öffentlichen Museen und Galerien zu Gast. So haben wir 2009 Papunya Tula Artists, 2010 Warlukurlangu Artists und 2011 drei kleine Kunstzentren aus den Western APY Lands (Tjala Arts, Tjungu Palya und Ninuku Arts) im KUNSTWERK, dem Privatmuseum des Sammlerehepaars Klein in Eberdingen-Nussdorf, vorgestellt. Kleins sammeln bereits seit den 1980er Jahren Aboriginal Art. In dieser Szene kennt man sich weltweit, da die Anzahl der Galerien mit herausragender Qualität und Provenienz beschränkt ist. Im Rahmen von Pro Community 2011 hat die Familie Klein darüber hinaus drei großfor-



Galerie in Freiburg



Galeristenehepaar Robyn und Matthias Kelch vor einem Werk von Pauline Sunfly

matige Gemeinschaftsarbeiten in Auftrag gegeben. Um diese vorzustellen, hat ARTKELCH den Besuch von Künstlern im KUNSTWERK organisiert.

CITY: Erzählen Sie uns doch, wie die Arbeit einer Galeristin aussieht.

KELCH: Meine Arbeit als Galeristin ähnelt nur zum Teil der anderer deutscher Galeristen. So z.B. das Kuratieren von Ausstellungen oder der Besuch von Messen für zeitgenössische Kunst mit allen vor- und nachbereitenden Tätigkeiten.

Einen großen Teil unserer Arbeitszeit verbringen wir auf Expeditionen im australischen Outback. Da wir alle Werke persönlich in Australien auswählen, sind wir 6-8 Wochen im Jahr in Australien unterwegs. Die indigenen Gemeinden liegen in sehr entlegenen Regionen der Wüste, die nur eingeschränkt zugänglich sind. Auch die Form der Kommunikation und Zusammenarbeit ist mit



Collectors Lounge

Aboriginal Artists eine deutlich andere als mit westlichen Künstlern. Dass wir an diesen Herausforderungen Freude haben, ist gleichzeitig unsere Daseinsberechtigung.

Durch unsere Wanderausstellungen ist auch der organisatorische und logistische Aufwand in Deutschland

recht hoch. Hier bauen wir quasi allein den Markt auf. Deshalb sind wir zu einem großen Teil außerhalb von Freiburg unterwegs und fühlen uns hin und wieder selbst wie Nomaden. Da das Informationsbedürfnis der Aboriginal Art-Interessenten über Kunst und Kultur außerordentlich hoch ist, ist bei unserer Arbeit der Recherche-, Dokumentations- und Aufklärungsaspekt besonders stark ausgeprägt.



Robyn Kelch mit Tiger Palpatja

CITY: Am 19. Oktober startet die Ausstellung „Ömie Artists“ in Schorndorf. Was erwartet die Besucher?

KELCH: Die Besucher erwartet in unserer Collectors Lounge in Schorndorf zeitgenössische Tapa-Art aus Papua-Neuguinea, bevor sie anschließend ins Museum nach München wandert. Während Rindenbaststoffe (Tapa) traditionell in großen Teilen Ozeaniens zu Hause waren, finden sich zeitgenössische Kunstformen ausschließlich in Papua-Neuguineas Provinz Oro. Von hier kommen die Ömie Artists, die mit ihren unregelmäßigen, gleichsam organisch geometrischen Werken jüngst die globale Kunstwelt erobern. Nach Ausstellungen in Australien, den USA und Canada und einem ersten Vorgeschmack im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, wird diese Kunst nun auch bei ARTKELCH zu sehen sein. Sie dürfen also gespannt sein!

CITY: Ich danke Ihnen für dieses Interview. Das Gespräch führte Roland Ruisz.

Weitere Informationen unter www.artkelch.de und http://sammlung-klein.de/ausstellungen/haengung_7/